

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

Auferstehungen

8

---

Alles wollen wir für Euch seyn, Herr! Euere Wäch-  
ter, Euere Garde, eine freiwillige, treue Garde, wie sie  
nicht der Churfürst und der Churprinz in Kassel haben und  
trefflich wachse der junge Prinz, dem sie dient!

---

## Auferstehungen.

(Geschrieben im Frühling 1842.)

Wie schwillt das Herz, wenn Schoß um Schoß,  
Geküßt von lauer Weste Wehen,  
Wenn Schmetterling und Blumentropf  
Aus hartem Boden auferstehen!  
Wie schwillt das Herz! zur Knospe-wird's,  
Fährt mit den andern aus dem Schlummer,  
Nicht mehr in dunklen Träumen irt's,  
Es läßt die Träume und den Kummer.

In raschem Gang eilst Du zum Berg;  
Du stehst entzückt auf seiner Linde;  
Ha, wie erscheinst Du Dir als Zwerg,  
In all dem Großen mitten inne!  
Vom fernen, hochgeschwungenen Dom,  
Vom fernsten Wäldchen leicht gekräuselt,  
Schwebt hell Dein Blick zum nahen Strom,  
Um den die Mandelblüthe säuselt.

Dort jene Burg, sonst grau und alt,  
Zerlegt von Rudolphs Eisenbesen,  
Die and're, deren Wohlgestalt  
Ein Graf zu seinem Sitz erlesen,  
Die Dritte, deren tief Vertieft  
Dhn' Urtheil manchen Kampf geschlichtet,  
Dhn' Urtheil zu den Todten stieß, —  
Steh'n neu und glänzend hergerichtet.

Auch sie sind auferstanden, ja  
 Gerüttelt aus den letzten Zügen!  
 Um eine sey's, doch alle da  
 Gereichen mir nicht zum Vergnügen;  
 Gleich Nägeln kommen sie mir vor,  
 Verkrümmt, nun wieder grad geschmiedet,  
 Durch die das dämmernde Zuvor  
 In's neue Leben wird genietet.

O süßes, holdes Aufersteh'n,  
 Du Hoffungsstrahl um theu're Leichen,  
 Willst Du nach längst Vergang'nem seh'n,  
 Ihm helfend Deine Hände reichen,  
 So — bitt' ich — bring' uns and'res Gut,  
 Was uns der Gang der Zeit entrisßen,  
 Mit Liebe bring' es und mit Muth  
 Aus tiefen, tiefen Finsternissen:

Der Väter öffentlich Gericht,  
 Geht im Schatten grüner Linden;  
 Ein Recht, was Allen Urtheil spricht,  
 Was jeden Frevler weiß zu finden;  
 Den Spruch, der aus dem Leben springt,  
 Aus einfach volklicher Betrachtung;  
 Und daß die Wehr um Jeden klingt,  
 Der freier Mann, in freier Achtung;

Auch wie sich Gutenberg und Faust  
 In ihrer jungen Kunst ergangen; —  
 Noch spielte Paradieseslust  
 Um ihre Augen, ihre Wangen;  
 Noch war Erkenntniß nicht verfehmt,  
 Und ihres Geistes heit'res Werde  
 Dem Cherub noch nicht anbequemt,  
 Dem Cherub mit dem Flammenschwerte.

Sind Dieses Burgen, o fürwahr —  
 Ist das Erwünschte nur gesprochen,  
 Und in dem Lichte, hell und klar,  
 Der aufgelegte Bann gebrochen, —

Dann hebt von selbst sich Stein auf Stein,  
Wie wir in alten Sagen lesen,  
Und rings herum, in Thal und Hain,  
Wird wach ein süßes göttlich Wesen.

Es ist das Weh'n der alten Zeit,  
Die stets zu leben wohl verdient;  
Es ist die Längstvergangenheit,  
In Gegenwart verjüngt, gesühnet;  
Es ist, was allzufrüh verscholl,  
Im Schmucke heit'rer, frischer Töne;  
Die Knospe ist's, die lustig schwoll,  
In neuer Zeit gereifter Schöne.

Ja, diese Burgen bürgen gern  
Für Volksglück und freies Regem;  
Um ihre Sinnen Stern an Stern,  
Und um die Sterne Gottes Segen. —  
Ihr Burgen, ragt in's Rebelthal!  
Laßt munter eure Banner wehen!  
Versendet Klang und Ton und Strahl  
In wonniglichem Auserstehen!

Karl Buchner.

### Für den Kölner Dombau; der Brand in Hamburg.

Germania, des Westens Königin,  
Auf ihrem Haupt der Kölner Dom die Krone!  
Freiligrath.

Es gereicht gewiß einer Zeit zur Ehre, wenn ihre Kin-  
der bemüht sind zu vollenden, auszubauen, was, wie einen  
stummen und doch so beredten Wunsch verfllossene Jahrhun-  
derte ihr hinterließen. So wie Söhne, die ihres Vaters  
letzten Willen mit gewissenhafter Treue ehren, eben in ihrer  
Pflichterfüllung eine Bürgschaft finden, daß auch das, was